

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 38 (1924)

Heft: 1

Artikel: Einsiedler Wappenkataloge

Autor: Henggeler, P. Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsiedler Wappenkataloge.

VON P. RUDOLF HENGGELER, II. Archivar, Einsiedeln.

III.

In völlig neuer Aufmachung erscheinen die Wappen der Gründer und Aebte von Einsiedeln auf einem Kupferstiche, der unter Abt Augustin II. Reding von Biberegg (1670-92) entstand.

Das Blatt bietet einen sogen. Stammbaum des Klosters. Auf einer hügelartigen Erhöhung steht das Gnadenbild U. L. F. von Einsiedeln, ohne den sog. Behang,



Fig. 22.

umgeben von einem Strahlenkranz. Am Fusse des Hügels liegt die entseelte Gestalt des ersten Bewohners von Einsiedeln, S. Meinrads, mit der Todeswunde am Haupte, neben sich die Keule, zu Häupten des Wassergefäss mit dem Brote, darauf, dem gewöhnlichen Attribute des Heiligen. Unterhalb halten die beiden Raben, die unzertrennlichen Begleiter des Einsiedlers, ein Spruchband mit der Legende: S. Meinradus Comes de Zolleren et Sulgen Imus Eremita, obiit Martyr Ao 863. In dem ovalen Rahmen, der das Ganze umgibt, stehen unten zwei Wappen, rechts das eigentliche Zollernwappen, der in Silber und Schwarz geviertete Schild, links das schon bekannte traditionelle Phantasiewappen des hl. Meinrad, der schreitende Löwe mit der Säule in den Pranken. Oben im Abschluss Ovals findet sich das Wappen Kaiser Otto I.

und seiner Gemahlin Adelheid, der des Gründer Einsiedelns mit der Legende: Otto I., Imp. et S. Adelheidis Fundat. Monast. B. V. Einsidlensis.

Aus dem sichtbaren Herzen des daliegenden Heiligen entspringt ein Baum, dessen zwei Aeste mit der Inschrift: « Radix sancta et Rami, ad Romanos II, v. 16 » sich rings um das Gnadenbild schlingen. Beiderseits finden sich an den Zweigen dieser Aeste, auf Blattformen gezeichnet, zuunterst je sechs Bilder der ersten Bewohner und Aebte Einsiedelns, worauf sich die Wappen der Aebte, vom vierten, Wirunt (996-1026) angefangen, zu je zwei und zwei anschliessen. Im ganzen sind es 41 Wappen. Das letzte ist jenes des Fürstabtes Thomas I Schenklin (1714-34). Die dem Namen der einzelnen Aebte beigefügte Regierungszeit stimmt aber nicht immer.

Von den zwei Hauptästen zweigt gleich zuunterst ein kleinerer Zweig ab, der mit seinen Blättern den Hügel deckt. Auf den 32 Blättern stehen die Namen der aus dem Gotteshause nach auswärts postulierten Aebte und Bischöfe, sowie

sonstiger hervorragender Religiösen. Zunächst um das Gnadenbild fügen sich links im Halbkreis die Wappen der neun katholischen Kantone an : Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn und Appenzell, während rechts die der neun schweizerischen Benediktinerklöster : St. Gallen, Einsiedeln, Pfäfers, Disentis, Muri, Rheinau, Fischingen, Engelberg, Mariastein, stehen. Die vier Zwickel des 720 × 555 mm grossen Stiches zieren Darstellungen der alten und neuen Gnadenkapelle, der Engelweihe sowie des Liebfrauenbrunnens.

Das Blatt war, wie eine Inschrift auf einem der Blätter am Fusse des Gnadenbildes besagt, P. Bernhard Waibel von Konstanz (1619-1699), Vizekanzler der Universität Salzburg, einem der hervorragendsten Konventualen unter Abt Augustin II. gewidmet. Entworfen wurde es von F. Fridolin Tumbeisen, der Laienbruder im Kloster Mariastein war (gest. 1708), der sich zeitweise als Maler und Vergolder im Stifte Einsiedeln aufhielt. Gestochen wurde das Originalblatt von Philipp Kilian (1628-1693) in Augsburg.

Von diesem ersten Stiche hat sich indessen kein Original erhalten. Dass er aber wirklich vorhanden war, geht aus einer Tagbuchnotiz von P. Josef Dietrich hervor, der als Oekonom von Freudenfels (b. Eschenz) unterm 9. Juni 1689 bemerkt, dass er einem gewissen Herrn Ebinger « einen Kupferstich (darin die Einsiedler Mueter Gottes, vnnd darunter St. Meinrad ligend, aus welchem die H. H. Prælaten vnnd Fürsten Vnsres Gottshuses Wappen vnnd vmb selbige auch der catholischen Ohrten Insignia zu sehen waren) durch ein Magdt vberschickt, darvmb er mir in transitu gedanket vnnd der Vberbringerin 1/4 R. verehrt, das also ihme dis present nit wenig muss gefreuwet haben ».

Da Philipp Kilian 1693 starb, müssen die Wappen der Aebte Raphael Gottrau (1692-98), Maurus von Roll (1698-1714) und Thomas Schenklin (1714-34) nachträglich auf der Platte eingegraben worden sein.

Das Beste am Ganzen ist unstrittig die Idee, die Zeichnung sowie die Ausführung in Kupfer ist ziemlich roh. Noch bedeutend roher ist indessen eine Kopie, die nach dem Stiche Kilians von Jos. Anton Schönbächler in Einsiedeln gezeichnet und von Karl Störklin in Zug gestochen wurde. Auch hier findet sich als letztes der Wappen das von Thomas Schenklin. Sogar die Widmung an P. Bernhard Waibel, der doch schon 1699 gestorben war, wurde beibehalten.

Marques de commerce armoriées.

par HENRY DEONNA.

Les marques de commerce dont se servaient anciennement les marchands pour indiquer la provenance ou la destination de leurs envois ne doivent pas être confondues, comme c'est souvent le cas, avec les *marques de maison*.

La marque de maison remplace l'écriture usuelle; elle est un signe distinctif